

B) Siebte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen Canberra 1991

[Vom 7. bis 20. Februar 1991 fand in Canberra/Australien die 7. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen statt, zu dem derzeit 317 Kirchengemeinschaften als Mitglieder zählen. Die Vollversammlung hat sich mit den aktuellen Weltumständen beschäftigt und einschlägige Dekrete über den Golfkrieg, die sozio-politischen Probleme der Eingeborenen von Australien und die politische Situation im pazifischen Raum verabschiedet. Gemäß der Verfassung des ÖRK wurde ein neues Präsidium gewählt, dem erstmals 8 Personen angehören: Annemarie Aagaard/Dänemark (luth.), Vinton Anderson/USA (Afrik. Meth.-Bischöfliche Kirche), Leslie Boseto/Papua-Neuguinea (United Church), Priyanka Mendi/Sri Lanka (anglik.), Patriarch Parthenios/Alexandrien (orth.), Papst Shenouda/Kairo (Koptische Kirche), Eunice Santana/Puerto Rico (Presbyt. Kirche) und Aaron Tolen/Kamerun (Presbyt. Kirche). Zusätzlich ging aus den neuen Wahlen ein aus 150 Mitgliedern bestehender Zentralausschuß hervor. Im folgenden werden sowohl die offizielle Botschaft der 7. Vollversammlung des ÖRK als auch der gemeinsame Text der orthodoxen und östlich-orthodoxen Delegationen veröffentlicht, in dem die orthodoxe Seite ihre Unruhe und Bedenken über die innere Entwicklung des ÖRK geäußert hat.]

1. BOTSCHAFT DER 7. VOLLVERSAMMLUNG DES ÖKUMENISCHEN RATES DER KIRCHEN »KOMM, HEILIGER GEIST!«

1. Die siebte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, die vom 7. bis zum 20. Februar 1991 in Canberra/Australien tagt, sendet allen Kirchen, Christen und Menschen ihren Gruß. Der ÖRK ist eine Gemeinschaft von Kirchen aus allen Teilen der Welt, die Jesus Christus als ihren Herrn und Heiland bekennen und zu erfüllen trachten, wozu sie als Kirchen berufen sind, zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

2. Die Vollversammlung wurde von den Aborigenes, deren Land ihr »Leben« ist, von den Kirchen, der Regierung und dem Volk Australiens willkommen geheißen. Wir danken ihnen allen für ihren herzlichen Empfang, ihre Gastfreundschaft und ihre Hilfe.

Das Thema dieser siebten Vollversammlung war die Anrufung »Komm, Heiliger Geist — erneuere die ganze Schöpfung!« In gemeinsamem Gottesdienst, Nachdenken und Leben versuchten wir Teilnehmer/innen der Vollversammlung, die heutigen Hoffnungen und Herausforderungen durch diese Bitten zu verstehen:

Spender des Lebens — erhalte Deine Schöpfung!

Geist der Wahrheit — mach uns frei!

Geist der Einheit — versöhne Dein Volk!

Heiliger Geist — verwandle und heilige uns!

3. Über die Vielfalt der Kulturen und Traditionen und der Ausdrucksformen des christlichen Glaubens freuen wir uns und danken Gott dafür. Wir danken Gott auch für das

wachsende Bewußtsein der Einheit innerhalb dieser Vielfalt. Wir preisen Gott dafür, daß sich offensichtlich in der Ökumene vor Ort vieles entwickelt. Auf dieser Vollversammlung waren wir begeistert von den mannigfaltigen Formen des Gebetes, der Spiritualität, der Theologie und des christlichen Engagements, die zum Ausdruck kamen, und möchten unsere Kirchen und die Menschen überall in der Welt an dieser Bereicherung teilhaben lassen.

Wir würdigen die starke und visionäre Mitwirkung der Frauen in den Kirchen und auf der Vollversammlung und plädieren nochmals für die Vorschläge der Ökumenischen Dekade »Solidarität der Kirchen mit den Frauen«. Wir stellen anerkennend das neue Wachstum der ökumenischen Jugendbewegung fest und freuen uns auf das Ökumenische Weltjugendtreffen 1992. Wir heben erneut die Bedeutung der Behinderten hervor und bitten eindringlich, daß ihnen die Möglichkeit gegeben wird, aktiv am Leben der Kirchen teilzuhaben.

4. Die Anwesenheit von Vertretern anderer Weltreligionen als Gäste der Vollversammlung erinnerte uns daran, daß es notwendig ist, das Bild Gottes in allen Menschen zu achten, einander als Nächste anzunehmen und unsere gemeinsame Verantwortung für Gottes Schöpfung einschließlich der Menschheit wahrzunehmen.

5. Wir sind in einer Zeit zusammengekommen, in der die Schöpfung und das Überleben der Menschheit in zunehmendem Maße bedroht sind. In einer Zeit, da die anfällige Umwelt in der Krise ist, ist uns bewußt geworden, daß der Mensch nicht Herr über die Schöpfung ist, sondern Teil eines zusammenhängenden Gefüges wechselseitiger Abhängigkeiten, und wir haben beschlossen, uns für einen verantwortlichen Umgang mit der Schöpfung einzusetzen.

Inmitten der Unterdrückung, unter der viele Urvölker, Minderheiten und farbige Völker leiden, haben wir ihnen in Solidarität die Hand gereicht. Angesichts der wachsenden Kluft zwischen arm und reich treten wir für Gerechtigkeit für alle ein. In einer Zeit des Krieges in verschiedenen Teilen der Welt und insbesondere am Golf haben wir Gebetswachen für den Frieden gehalten und zu einer sofortigen Beendigung der Feindseligkeiten am Golf und einer gerechten Lösung der Konflikte in der Welt aufgerufen.

6. Immer noch gibt es viele Spaltungen in unserer Welt. Einige sind wirtschaftlicher und politischer Art. Unter zerbrochenen Beziehungen und Unrecht haben besonders Frauen, Kinder, junge Menschen und Behinderte zu leiden. Der Heilige Geist führt Kirchen in eine Beziehung der Liebe und der Verpflichtung untereinander. Der Geist ruft die Kirchen auf, sich zu einem Streben nach sichtbarer Einheit und wirksamerer Mission zu verpflichten. Auf den Ruf des Geistes hörend, bitten wir die Kirchen dringend, nach neuen und versöhnten Beziehungen zwischen den Völkern zu suchen und die Gaben aller ihrer Glieder zu nutzen.

7. Wir, die im Rat zusammengeschlossenen Kirchen, leben noch immer in der Zerrissenheit. Die Versöhnung zwischen Kirchen ist noch immer unvollkommen. In der ökumenischen Bewegung sind wir jedoch befähigt worden, aus der Isolierung hervorzutreten und zu einer verpflichteten Gemeinschaft zusammenzufinden: In Freude wie in Schmerz fühlen wir uns immer stärker füreinander verantwortlich, und unter der Führung des Hei-

ligen Geistes suchen wir Wege, deutlich zu machen, daß wir einander und unserem Herrn Christus, der darum betete, daß wir »alle eins seien«, Rechenschaft schuldig sind. Dabei erkennen wir aber auch, daß die Fülle der Versöhnung ein Geschenk Gottes ist und wir gerufen sind, diese Versöhnung anzunehmen, da uns der Heilige Geist verwandelt und heiligt.

8. Gott und Menschheit werden durch das kostbare Opfer des Kreuzes Christi miteinander versöhnt. Diese Versöhnung anzunehmen fordert ebenfalls einen hohen Preis, denn damit wird uns das Amt der Versöhnung aufgetragen (2. Kor. 5, 18). Wir werden zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Mission; nicht um Menschen und Völker zu bevormunden, wodurch sich die Mission allzu oft ausgezeichnet hat, sondern indem wir an Gottes Mission teilhaben, durch Jesus Christus die ganze Menschheit in die Gemeinschaft mit Gott zu führen und unseren Glauben und unsere Güter und Gaben mit allen Menschen zu teilen.

9. Die Vollversammlung betet darum, daß der Geist Gottes die Christen zu einem neuen Verständnis der Herrschaft Gottes führen möge und wir zu verantwortungsbewußten Haushältern werden, die »das Geheimnis des Evangeliums« (Eph. 6, 19) verkündigen. Wir beten darum, daß wir die »Frucht des Geistes« hervorbringen, aus der Gottes Herrschaft der Liebe und Wahrheit, des Rechts und der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Versöhnung und des Friedens erwächst.

10. Wir bekennen, daß Buße, Gottes Vergebung und die Vergebung untereinander zum neuen Verständnis der Gottesherrschaft gehören. Angesichts der raschen, grundlegenden Veränderungen in vielen Teilen der Welt machen wir uns die neuen Vorschläge zur Überwindung der Schuldenkrise, des Militarismus, der Probleme des Ökosystems und des Rassismus zu eigen.

Wir bezeugen, daß der Heilige Geist Hoffnung inmitten dieser bedrängenden Fragen bringt und uns die Kraft verleiht, die tiefgreifenden Konflikte beizulegen, die die menschlichen Gemeinschaften entstellen. Wir haben uns zu beständiger Buße verpflichtet und rufen deshalb andere Menschen auf, mit uns um die erneuernde Kraft des Heiligen Geistes zu beten, die unser Ganzsein als einzelne und als Gemeinschaft wiederherstellen möge.

11. Auf unserem Weg zur Herrschaft Gottes und zur Einheit der Kirche und der ganzen Menschheit beten wir mit den Menschen überall in der Welt:

Komm, Heiliger Geist.

Komm, Heiliger Geist,

Du Lehrer der Einfältigen und Richter der Hoffärtigen.

Komm, Du Hoffnung der Armen und Erquickung
für die Angefochtenen, Retter der Gestrandeten.

Komm, Du höchste Zier alles dessen, was lebt,
Du, die einzige Rettung alles Sterblichen.

Komm, Heiliger Geist, erbarme Dich über uns,
erfülle uns in unserer Niedrigkeit mit Deiner Kraft.

Hilf unserer Schwachheit auf
mit der Fülle Deiner Gnade.
Komm, Heiliger Geist, erneuere die ganze Schöpfung!

2. ÜBERLEGUNGEN ORTHODOXER TEILNEHMER, GERICHTET AN DIE SIEBTE VOLLVERSAMMLUNG

I. Einführung

Die orthodoxen und die östlich-orthodoxen Delegierten und Teilnehmer bei der siebten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Canberra (Australien) möchten sich mit dieser Erklärung an alle Anwesenden wenden, um ihnen einige Anliegen näherzubringen. Wir wollen unsere Ausführungen damit einleiten, daß wir dem Ökumenischen Rat der Kirchen unsere Anerkennung aussprechen für seine zahlreichen Beiträge zur Förderung des Dialogs unter den Kirchen sowie zur Unterstützung aller Mitglieder bei ihren Bemühungen, die Gespaltenheit zu überwinden. Als Orthodoxe wissen wir die Hilfe zu schätzen, die uns im Laufe der Jahrzehnte in dem Dialog im Hinblick auf die volle Gemeinschaft der orthodoxen und der östlich-orthodoxen Kirchen zuteil geworden ist.

Wir sprechen außerdem dem ÖRK unsere Anerkennung aus für die Beiträge, die er zur Arbeit der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung und der Kommission für Weltmission und Evangelisation (CWME) geleistet hat, für seinen Beitrag zur Untereinheit »Erneuerung und Gemeindeleben« (RCL), für seine durch die Kommission für Zwischenkirchliche Hilfe, Flüchtlings- und Weltdienst (CICARWS) geleistete Nothilfe sowie für die Arbeit innerhalb des Programms für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung (JPIC).

Unsere Erfahrungen bei dieser Vollversammlung haben jedoch einige Sorgen größer werden lassen, die seit der letzten Vollversammlung unter den Orthodoxen immer stärker wahrgenommen werden. Wir wollen diese Sorgen mit der Vollversammlung in Canberra teilen und Ihnen zeigen, in welche Richtung sie uns führen.

Die Besorgnis der Orthodoxen über diese Probleme bedeutet jedoch nicht, daß sie nicht gewillt sind, den Dialog weiterzuführen. Diese Erklärung entspringt nicht der Interesslosigkeit oder Gleichgültigkeit gegenüber unseren Schwestern und Brüdern in anderen Kirchen und christlichen Gemeinschaften, sondern unserer ernststen Sorge über die Zukunft der ökumenischen Bewegung und ihrer Ziele und Ideale, wie sie von ihren Gründern formuliert worden sind.

II. Anliegen der Orthodoxen

1. Die orthodoxen Kirchen möchten betonen, daß für sie das Hauptziel des ÖRK die *Wiederherstellung der Einheit der Kirche* sein muß. Dieses Ziel schließt nicht aus, daß die Einheit der Kirche mit der weitergefaßten Einheit der Menschheit und der Schöpfung verbunden ist. Die Einheit der Christen wird im Gegenteil ein wirksamer Beitrag zur

Einheit der Menschheit und der Welt sein. Aber letzteres darf nicht geschehen auf Kosten der Lösung der Probleme von Glaube und Kirchenverfassung, die die Christenheit spalten. Sichtbare Einheit stellt sowohl im Glauben als auch in den Strukturen der Kirche ein spezifisches Ziel dar und darf nicht als selbstverständlich hingenommen werden.

2. Die Orthodoxen stellen fest, daß *in steigendem Maße von der Basis* des ÖRK abgewichen wird. In letzterer ist der Rahmen für die Beteiligung der Orthodoxen am Ökumenischen Rat der Kirchen festgelegt. Es heißt dort: »Der Ökumenische Rat der Kirchen ist eine Gemeinschaft von Kirchen, die den Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen und darum gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind, zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes« (Verfassung). Wenn der Ökumenische Rat der Kirchen sich in seiner zukünftigen Arbeit nicht nach diesen Grundsätzen richtet, läuft er Gefahr, nicht länger ein Instrument zu sein, das der Wiederherstellung der christlichen Einheit dient, und in diesem Fall würde er zu einem Forum des Meinungsaustausches, das nicht mehr über eine spezifisch christliche theologische Grundlage verfügt. In einem solchen Forum wäre das gemeinsame Gebet immer schwieriger, und wahrscheinlich zum Schluß unmöglich, wenn nämlich eine gemeinsame grundlegende theologische Vision fehlen würde.

3. Die Tendenz, in der Arbeit des ÖRK die Basis immer mehr an den Rand zu drängen, hat zu einigen gefährlichen Entwicklungen im ÖRK geführt. In vielen Dokumenten des ÖRK vermissen wir die Bekräftigung, daß Jesus Christus der Heiland der Welt ist. Wir beobachten eine zunehmende *Abweichung vom biblisch verankerten christlichen Verständnis* unter anderem

- a) des trinitarischen Gottes,
- b) des Heils,
- c) der »Guten Nachricht« des Evangeliums selbst,
- d) der Menschen, die nach dem Bild und zum Ebenbild Gottes geschaffen sind,
- e) der Kirche.

Wir hoffen, daß die Ergebnisse von »Glaube und Kirchenverfassung« in den verschiedenen Äußerungen des ÖRK eine größere Rolle spielen und daß die gegenläufigen Tendenzen nicht ermutigt werden. Die Orthodoxen messen daher der Arbeit der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des ÖRK eine besondere Bedeutung zu und sehen jede Tendenz mit Besorgnis, die ihre Stellung in der Struktur des Rates untergraben will.

4. Die Orthodoxen verfolgen mit Interesse, aber auch mit einer gewissen Besorgnis die Entwicklungen innerhalb der ÖRK in Richtung einer Erweiterung seiner Zielsetzungen, im Sinne von *Beziehungen mit anderen Religionen*. Die Orthodoxen unterstützen Dialog-Initiativen, insbesondere solche, die von dem Bemühen um Offenheit, gegenseitige Achtung und Mitmenschlichkeit gegenüber unseren Nächsten anderer Religionen getragen sind. Wenn ein Dialog stattfindet, sind Christen aufgefordert, Zeugnis von der Integrität ihres Glaubens abzulegen. Ein echter Dialog erfordert größere theologische Anstrengungen, die christliche Botschaft in einer Weise auszudrücken, die die verschiedenen Kulturen in unserer Welt anspricht. All dies muß aber auf der Basis theologischer

Kriterien geschehen, die die Grenzen der Vielfalt festlegen. Der biblische Glaube an Gott darf nicht verändert werden. Die Festlegung dieser Kriterien ist eine Angelegenheit des theologischen Studiums und muß angesichts der vom ÖRK angestrebten Erweiterung seiner Zielsetzungen erste Priorität haben.

5. Die Orthodoxen haben deshalb mit Bestürzung einige Ausführungen zum Thema dieser Vollversammlung zur Kenntnis genommen. Was das Thema dieser Vollversammlung betrifft, erwarten die Orthodoxen noch die endgültigen Texte. Sie stellen aber fest, daß manche dazu neigen, sehr leicht und undifferenziert zu behaupten, daß der Heilige Geist in vielen Bewegungen und Entwicklungen gegenwärtig sei. Die Orthodoxen möchten nachdrücklich auf den Faktor der Sünde und des Irrtums hinweisen, das sich in allem menschlichen Tun findet und den Heiligen Geist diesen gegenüber abgrenzen. Wir müssen uns gegen die Tendenz verwahren, *einen »privaten« Geist, den Geist der Welt oder andere Geister an die Stelle des Heiligen Geistes zu setzen*, der vom Vater ausgeht und im Sohn bleibt. Unsere Tradition ist sehr respektvoll gegenüber lokalen und nationalen Kulturen, doch halten wir es für untragbar, die Geister von »Erde, Luft, Wasser und Lebewesen im Meer« anzurufen. Pneumatologie ist nicht von Christologie oder von der Lehre von der Heiligen Trinität zu trennen, wie sie die Kirche auf der Grundlage der göttlichen Offenbarung bekennt.

6. Die Orthodoxen bedauern sehr, daß ihre Haltung bezüglich der eucharistischen Gemeinschaft von vielen Mitgliedern des ÖRK nicht verstanden worden ist, die glauben, daß die Orthodoxen zu Unrecht darauf bestehen, daß man *von eucharistischer Gemeinschaft absehe*. Die Orthodoxen bitten ihre Brüder und Schwestern im ÖRK erneut, zu verstehen, daß dies eine Frage der Einheit im Glauben und der grundlegenden orthodoxen Ekklesiologie ist, und von einer triumphalistischen Haltung keine Rede sein kann.

Für die Orthodoxen ist die Eucharistie der höchste Ausdruck der Einheit und nicht ein Mittel, um zur Einheit zu gelangen. Die momentane Situation in der ökumenischen Bewegung ist für uns eine Erfahrung des Kreuzes christlicher Trennung. In dieser Hinsicht muß auch die Ordination von Frauen zum priesterlichen und bischöflichen Amt innerhalb eines theologischen und ekklesiologischen Kontexts verstanden werden.

7. Letztlich gilt unsere Sorge auch der *Veränderung des Entscheidungsfindungsprozesses* innerhalb des ÖRK. Das Quotensystem hat seine Vorteile, es kann jedoch auch Probleme schaffen. Als Orthodoxe sehen wir Veränderungen auf uns zukommen, die die Möglichkeit eines orthodoxen Zeugnisses innerhalb einer sonst protestantischen, internationalen Organisation zunehmend einschränken. Wir glauben, daß diese Tendenz für die ökumenischen Bemühungen schädlich ist.

8. Für die Orthodoxen, die an dieser Vollversammlung zusammenkamen, ziehen diese und weitere Tendenzen und Entwicklungen *das eigentliche Wesen und die Identität des Rates*, wie sie die Erklärung von Toronto beschreibt, in Zweifel. In diesem Sinne scheint die jetzige Vollversammlung von Canberra ein entscheidender Augenblick in der Geschichte der ökumenischen Bewegung zu sein.

Wir müssen uns deshalb fragen: »Ist für die orthodoxen Kirchen und andere Mitgliedskirchen der Zeitpunkt gekommen, ihre Beziehungen zum Ökumenischen Rat der Kirchen zu überprüfen?«

Wir wünschen, daß der Heilige Geist allen Christen beisteht, damit sie ihre Verpflichtung zur sichtbaren Einheit erneuern.

Canberra, 19. Februar 1991